

Germanen im Südwesten (Reihe)  
Woran glaubten sie? (Sendung)  
4686542 (DVD-Signatur Medienzentren)

### Germanen im Südwesten Woran glaubten sie?

0:21

An einem Spätsommerabend um das Jahr 8580. Das ganze Alamannendorf hat sich versammelt – in Trauer.

0:31

Dem aufgebartem Verstorbenen legen sie wichtige Dinge an sein Totenbett – für die Reise ins Schattenreich.

0:40

Sein prächtiges Langschwert darf natürlich nicht fehlen. War er doch zu Lebzeiten der Anführer einer großen Sippe.

0:50

Die Zeremonie findet im Freien statt. Das entspricht dem Glauben der germanischen Alamannen. Der römische Geschichtsschreiber Tacitus berichtet: *„Übrigens glauben die Germanen, dass es mit der Hoheit der Himmlischen unvereinbar ist, Götter in Wände einzuschließen.“*

1:08

Als Sarg dient das Bett des Toten - sein „Himmelbett“ ist reich verziert. Das Alles wissen wir von einem spektakulären archäologischen Fund aus Trossingen. Die Stadt liegt zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb im ehemaligen Kernland der Alamannen.

1:28

Heute ist Trossingen vor allem als Musikstadt überregional bekannt. In diesen Gebäuden wurden Millionen von Harmonikas der Firma Hohner produziert. Eine Musikhochschule hält das musikalische Erbe der Stadt lebendig. Warum haben sie aber gerade eine überdimensionale Leier vor dem Gelände aufgestellt?

1:50

Die Antwort liegt unter der Erde. Bei Bauarbeiten zu dieser Tiefgarage wurde das Grab eines alamannischen Anführers entdeckt. Auf dem Bett lag der Mann mit seinem Schwert und mit einer Leier.

2:06

So sah es in der engen Grabkammer aus. Sensationell war der Erhaltungszustand der meist hölzernen Grabbeigaben. - Das kunstvoll gedrechselte Bett.

2:19

Ein Kerzenständer. Ebenfalls hohe Drechselkunst.

2:26

Perfekt erhalten: Die hölzerne Feldflasche des Fürsten. Im Inneren fanden die Forscher sogar noch Reste von Bier. Wegzehrung für die Reise ins Totenreich war wohl auch in dieser Schüssel.

2:41

Der Thron des Alamannen, daneben stand ein kunstvoll gearbeiteter Beistelltisch.

2:49

Das Originalschwert, beinahe 1500 Jahre alt. Wie die drei Meter lange Lanze - Symbole der Macht. Daneben - die Leier. Hier das fantastisch erhaltene Original.

3:08

War das Instrument nur Zierde oder erklangen seine Saiten zu Lebzeiten des Häuptlings im Dorf? Die Wissenschaftler haben Abnutzungsspuren auf der Leier gefunden, sie muss also genutzt worden sein.

3:31

Musik und Gesang hatten damals sicher kultischen Charakter, da sind sich die meisten Forscher einig.

3:44

© SWR» Planet Schule 2016

Germanen im Südwesten (Reihe)  
Woran glaubten sie? (Sendung)  
4686542 (DVD-Signatur Medienzentren)

Doch sie dienten auch der Unterhaltung. Geschichten wurden so weitergegeben, mit Vorliebe Heldengeschichten. Am besten natürlich über die Heldentaten des Vortragenden selbst.

4:03

Die Verzierung der Vorderseite der Leier: Zwölf Krieger mit Schild und Lanze. Sollten sie das Kriegsglück des Sängersfürsten mehren?

4:17

Dieses Rätsel wird wohl nie gelöst werden. Durch die perfekte Erhaltung der Trossinger Leier konnten detailgetreue Rekonstruktionen angefertigt werden.

4:35

Das führt zu der spannenden Frage: Wie hat sie geklungen, die Leier des Alamannen?

4:43

Ein Student der Musikhochschule Trossingen spielt auf dem Nachbau aus dem örtlichen Museum. Domenico Cerasani stimmt erst mal das Instrument. Doch wie? Da hilft eine gute musiktheoretische Ausbildung.

5:01

O-Ton Domenico Cerasani

*„Es sind sechs Saiten und man kann das Instrument hauptsächlich als Hexachord stimmen, also jede Saite ist ein Ton. Die Intervalle dazwischen sind immer vier Töne. Das war von E bis Cis ein Hexachord.“*

5:22

Und gespielt klingt das dann so ...

5:50

Die Melodie hat sich Domenico Cerasani selbst ausgedacht, denn die Alamannen hatten ja keine Noten aufgeschrieben.

6:03

Was ist sein Eindruck von dem alamannischen Instrument?

6:09

O-Ton Domenico Cerasani

*„Ich glaube, das war nicht nur ein Melodieinstrument. Ich habe auch versucht das zu zeigen. Hauptsächlich war es wahrscheinlich ein Begleitinstrument. Man kann durch die sechs Saiten einige abdämpfen und dann kommen Akkorde raus, mit so einer Schlagtechnik.“*

6:28

Die Trossinger Leier besteht aus Ahorn und ist innen hohl, wie heute eine Geige oder Gitarre. Die Resonanzdecken sind nur ein bis zwei Millimeter dünn. Der ganze Resonanzkörper nur knapp zwei Zentimeter.

6:42

O-Ton Domenico Cerasani

*„Im Vergleich mit moderneren Instrumenten ist das schon ziemlich schmal, wie man auch sehen kann, aber es gibt viele Resonanzen. Durch die Saiten, die wie man in der Musik sagt, ‚für die Sympathie‘ vibrieren, aber auch durch die Löcher und natürlich vibriert auch das Holz. Das bringt diese ganz schönen Klänge.“*

7:09

Und Domenico gelingt es dem uralten Instrument auch moderne Melodien zu entlocken.

7:23

Dank der Leier von Trossingen gelingt ein faszinierender Blick in die Welt der Alamannen. Die vermeintlich so groben Barbaren liebten Musik. Tacitus schreibt: *„Es gibt bei ihnen eine Art von Liedern, durch deren Vortrag, sie den Mut beleben und den Ausgang einer bevorstehenden Schlacht – lediglich nach dem Klang – deuten.“* Musik als Verbindung zu den Göttern?

Germanen im Südwesten (Reihe)  
Woran glaubten sie? (Sendung)  
4686542 (DVD-Signatur Medienzentren)

7:51

Zurück zur Bestattung des Sängerfürsten. Bevor der Sarg geschlossen und in die Grabkammer gelegt wurde, gab es eine Aufbahrungszeremonie, so mutmaßen die Forscher.

8:05

Das ist natürlich schwer zu rekonstruieren, ebenso wie der Glaube der Alamannen. Was man weiß: Sie hatten eine ausgeprägte Naturreligion, verehrten Bäume, Flüsse, Quellen und auch Tiere.

8:25

Die Götterwelt der Trauernden im Alamannendorf ist schwer zu fassen. Sprachwissenschaftler sehen ein Indiz in unseren heutigen Wochentagen. Z.B. der Dienstag - im alemannischen Dialekt noch heute benannt als: „Zischtig“.

8:44

Er war wohl Ziu geweiht, dem Gott des Himmels und des Lichts.

8:51

Auch in anderen Sprachen gibt es Verweise auf die germanische Götterwelt: So war der Gegenpart zu Ziu: Wotan, der Gott der Winde in den Bäumen. Auf ihn geht der englische Wednesday zurück.

9:04

Seine Gemahlin ist die Erdgöttin Freya - daraus wurde unser Freitag.

9:14

Viele Götter wohnten in der Natur. Ihnen wurde an speziellen Orten, magischen Plätzen, geopfert. So zum Beispiel in den heiligen Hainen der Germanen.

9:30

Zum Wald und zum Holz hatten die Alamannen eine besondere Beziehung. Das sieht man an den herausragenden Drechselarbeiten aus dem Grab von Trossingen. In einem Experiment wollen wir nachstellen, wie vor 1500 Jahren gedrechselt wurde.

9:49

Eine Schnur ...

9:52

ein eingespanntes Stück Holz...

9:57

eine Fußwippe und zwei kräftige aber elastische Weidenruten. Fertig ist die alamannische Drehbank. Genial einfach.

10:07

Ein Meister musste der Mann mit dem Drechseisen sein. Er sollte das Holz lesen können, genau den richtigen Druck ausüben und möglichst gleichmäßig arbeiten, damit das Werkstück nicht springt oder reißt.

10:25

Mit der einfachen Maschine lassen sich erstaunliche Ergebnisse erzielen, das zeigt unser Experiment. Doch an die Meisterschaft der Alamannen kommt das nicht heran. Man denke nur an die Feldflasche oder das Bett aus Trossingen.

10:44

Darauf haben die Archäologen übrigens seltsame Zeichen entdeckt.

10:51

Ebenso auf diesem Webschwert. Es sind Runen. Die Schrift der Germanen.

11:04

Nicht jeder konnte sie damals lesen, geschweige denn schreiben, pardon schnitzen.

Germanen im Südwesten (Reihe)  
Woran glaubten sie? (Sendung)  
4686542 (DVD-Signatur Medienzentren)

11:15

Das Runenalphabet Futhark bestand aus 24 Zeichen. Jedes Zeichen steht für einen Laut, aber symbolisiert auch einen Begriff, wie zum Beispiel „Vieh“.

11:30

Die Schriftkundigen gaben ihr Wissen wahrscheinlich nicht immer so freigiebig preis. Das würde erklären, warum Runeninschriften bei alamannischen Funden relativ selten sind.

11:44

Diesen Inschriften wurde auch eine magische Wirkung zugeschrieben, vermuten Archäologen.

11:56

Germanische Runen und Kulte sind für die Wissenschaft ein spekulatives Thema, da es nur wenige zuverlässige Quellen gibt. So berichtet Tacitus von einem Runenorakel der Germanen. Weise Frauen sollen mit Runen versehene Buchenstäbchen geworfen haben um die Zukunft vorherzusagen. So will es zumindest die Legende.

12:20

Relativ sicher ist, dass sich aus diesen Buchenstäbchen - „bokstaba“ - unser Wort „Buchstabe“ entwickelt hat.

12:30

Die Runen konnten für die Zukunft der Alamannen nichts Gutes verheißen: Sie verschwanden als eigenständige Völkerschaft und gingen schrittweise, vom 5. bis zum 8. Jahrhundert im Reich der Franken auf.

12:47

Die Alamannen hatten entscheidende Schlachten gegen ihre germanischen Nachbarn, die Franken, verloren. Die begannen ihr Reich straff und zentralistisch zu organisieren.

13:04

Die Franken vertrieben den alamannischen Adel oder machten ihn zu Vasallen. Die einfache Bevölkerung konnte bleiben, musste sich aber den neuen Herren und ihrer Kultur anpassen. Vor allem aber ihrer neuen Religion, dem Christentum.

13:22

So verschwanden im 7. und 8. Jahrhundert ihre germanische Naturreligion, ihre heiligen Plätze und ihre alten Götter.

13:32

Die Christianisierung in der Alamannia verlief keinesfalls reibungslos. Die widerspenstigen und freiheitsliebenden Alamannen hingen an ihren magischen Plätzen, den heiligen Bäumen und Quellen. Oft mussten die alten Kultplätze von christlichen Missionaren zerstört werden – im Schutz der fränkischen Schwerter.

14:00

Der Siegeszug des Kreuzes war im 8. Jahrhundert nicht mehr aufzuhalten. Auch im Gebiet der Alamannen entstanden erste kleine Kirchen und Klöster.

14:15

Der wachsende christliche Einfluss zeigt sich auch bei den archäologischen Funden. Diese goldenen Kreuze waren auf wertvolle Stoffe aufgenäht.

14:27

Das Kunsthandwerk blühte nun im Zeichen des Kreuzes. Und mit der politischen Vernichtung versank auch die Kultur der Alamannen.